

Nach zwei Tagen kam der Commerzienrath wieder und übergab seiner nunmehr übergläublichen Gemahlin den Tauschein. Der Geistliche ward geholt, prüfte ihn, mußte ihn anerkennen und hörte nun die Beicht der Kranken. Am andern Morgen brachte er die heilige Communion, und nach derselben trat mit der Barmherzigen Schwester noch ein weiterer Priester ein. Schweigend stellten sich die beiden zur Seite. Während die Morgensonne golden durchs Fenster hereinstrahlte, erfolgte das „Ja“ der Gatten, und die Sterbende wechselte den geweihten Ring mit ihrem jezigen christlichen Ehegatten. Dann ließ sie die Kinder kommen — das älteste zählte schon fünf Jahre — und segnete sie.

Den andern Morgen fiel der Sonnenschein durch die Fenster herein auf das Antlitz einer Todten und übergoß die bleichen Züge mit purpurnem Golde. Die Frau des Commerzienraths war christlich ergeben und gefaßt gestorben, den Rosenkranz und das Sterbekreuz in der einen, die Sterbekerbe in der andern Hand. Solange es ihr noch möglich war, hatte sie mit der Schwester gebetet; dann war sie im Frieden und in der Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit entschlafen. Und was das Leben der letzten sieben Jahre in Pracht und Herrlichkeit, Reichthum und Wohlbehagen der nun Verstorbenen keine Stunde lang gegeben hatte, das hatte ihr das christliche Sterben gebracht: den Frieden mit Gott und ihrem Gewissen. Das Angesicht, welches stets so unangenehm unruhig, leidenschaftlich bewegt und peinlich nervös war, hatte sich völlig verändert. Die weiße Stirne war ruhig, den Mund umzog der Ausdruck tiefsten Friedens. Zwei Tage darauf ward die junge Frau zur Erde bestattet. Von ihrem Gatten und ihren Kindern wissen wir weiter nichts zu berichten. Wir wollen hoffen, daß er die christliche Taufe im Glauben und würdig empfangen hat und daß er sich seiner Pflichten gegen die Kinder erinnert.

Die junge Italienerin ruht unter einem prächtigen Grabsteine, fern, sehr fern von ihrer Heimat auf dem „Friedhof“